

## Geschichtskulturelle Kompetenz

Geschichtskultur meint die gegenwärtige, von Geschichte durchdrungene Lebenswelt und die Artikulation von Geschichtsbewusstsein im Leben einer Gesellschaft. Hierbei treffen Objektivität und Rationalität der Wissenschaft auf die imaginative und rhetorische Logik der Wissensgesellschaft. Die Geschichtskultur ist der Zusammenhang, in dem durch den handelnden Umgang mit historischem Experten- und Alltagswissen Geschichtsbewusstsein entsteht. Das Problem des heutigen Geschichtsunterrichts ist in besonderem Maße, dass in weiten Teilen das historische Fachwissen im Zentrum steht. Ein Blick auf die Tabelle zeigt, dass Fachwissenschaft bzw. Geschichtskultur verschiedenen logischen „Spielregeln“ folgen (vgl. Pandel 2007, S. 137):

	Geschichtswissenschaft	Geschichtskultur
Zeit	Gegenwart als Grenze; Retrospektive; Chronologie als Logik	Spiel mit Zeitdimensionen einschließlich der Zukunft; Retrospektive und Prospektive
Quellen	Vetorecht	Auratisches Verhältnis und fingierte Quellenlage
Kausalität	Interesse an empirisch gesicherten kausalen Erklärungen	Imaginierte Kausalität
Sinnstiftung	Belassen von semantischen Leerstellen	Ausfüllen von semantischen Leerstellen

Zusammenfassend lässt sich Geschichtskultur als wissenschaftliche, didaktische, imaginative, simulative, rhetorische, diskursive und kontrafaktische Verarbeitungsform von Geschichte betrachten. Geschichtskultur bedeutet den Gebrauch von Geschichte, eröffnet eine Perspektive auf Vergangenheit und bietet neue Sinnbildungsangebote durch aktuelle Dokumentarfilme, Jugendbücher, Kunst, Theater, Festen, Mythen, Legenden, etc.

Geschichtskulturelle Kompetenz, welche die Lernenden erwerben, zielt darauf ab, die Spielregeln dieser Geschichtskultur zu erlernen, anzuwenden und zu reflektieren:

*Geschichte ist Gegenwart. Die SchülerInnen können zwischen Fiktion und Faktionalität differenzieren. Sie wissen, dass Geschichte gegenwärtig ist, indem sie ästhetisch, rhetorisch und diskursiv verarbeitet wird. Sie können erdachte Geschichte beschreiben, den Einsatz von „Geschichte als Waffe“ (Wolfrum) erkennen und die dahinter stehende Absichtlichkeit erfassen (mögliche Operatoren: befragen; prüfen; Vermutungen anstellen). Dadurch werden die SchülerInnen feuilletonfähig.*

Im Fachlehrplan Geschichte für die Oberstufe finden sich Beispiele für einen geschichtskulturelle Kompetenz fördernden Unterricht ([www.bildung-lsa.de/faecher\\_\\_\\_lernfelder\\_/geschichte.html](http://www.bildung-lsa.de/faecher___lernfelder_/geschichte.html)), etwa:

- gegenwärtige Beispiele für die Geschichtspolitik zum frühen deutschen Nationalismus auf deren angemessene Gestaltung hin beurteilen (z. B. Ehrungen, Burschenschaften, Namensgebungen für Straßen und Plätze).
- das Wiener System mit zeitgeschichtlichen Bemühungen um Frieden vergleichen und beurteilen.
- den Stellenwert der Revolution von 1848/49 in der gegenwärtigen Geschichtspolitik untersuchen und bewerten.
- damalige Vorschläge zur Lösung der sozialen Frage mit gegenwärtigem Herangehen vergleichen und deren historischen Wert beurteilen.
- unterschiedene aktuelle Formen der Geschichtskultur, die sich mit dem Stalinismus auseinandersetzen, auf ihren Wert für einen angemessenen Umgang mit ihm beurteilen (z. B. Erinnerungskultur, künstlerische Verarbeitung, Geschichtspolitik).
- Den gegenwärtigen Stalinkult und verschiedene Haltungen zu ihm bewerten.
- Den gegenwärtigen Umgang mit den Opfern stalinistischer Diktatur diskutieren.

#### Literatur:

Pandel, Hans-Jürgen: Geschichtskultur als Aufgabe der Geschichtsdidaktik: Viel zu wissen ist wenig. In: Geschichtskultur. Die Anwesenheit von Vergangenheit in der Gegenwart. Hg. von Vadim Oswalt und Hans-Jürgen Pandel. Schwalbach / Ts. 2009, S. 19-33.

Pandel, Hans-Jürgen: Geschichtsunterricht nach Pisa, Kompetenzen, Bildungsstandards und Kerncurricula.

Schwalbach / Ts. 2004, S. 40-43, S. 128-146.

Rüsen, Jörn: Geschichtskultur. In: GWU 46 (1995), S. 513-521.